

Heinrich Jacob Sivers

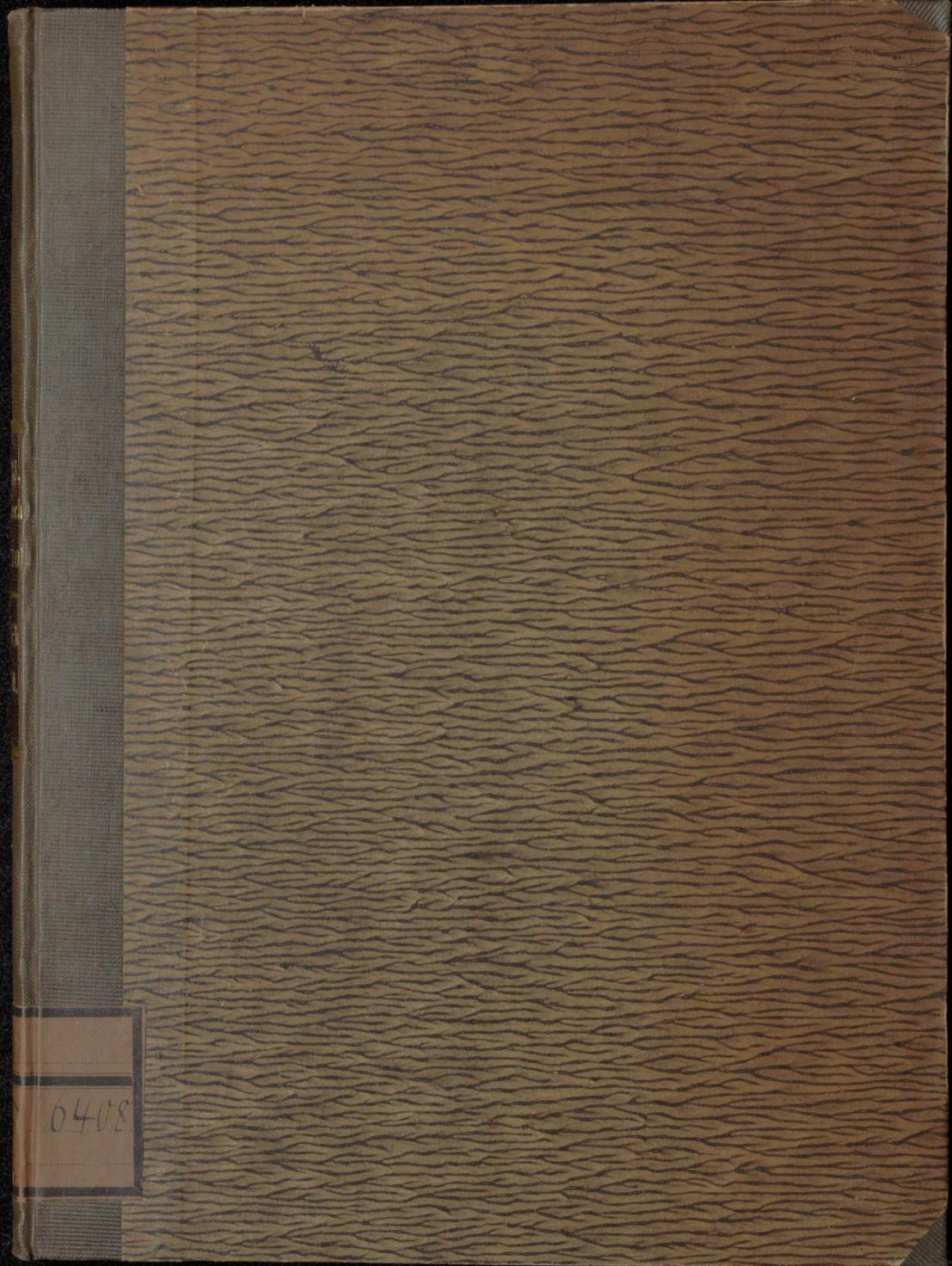
Der Satyrische Patriot

Viertes Stück

Rostock: Gedruckt bey Johann Jacob Adlern, [1730]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn888964692>

Band (Druck) Freier  Zugang 



Q. 6408.

40



Der
Satyrische Patriot,
Ans
Licht gestellet
Von
S I V E R S.

Richen.

Süsser Liebe Morgen - Noht
Wechselt oft mit Sturm und Noht.

Vid. Weichmanns Poësie der Niedersachsen
im andern Theile. p. 104.

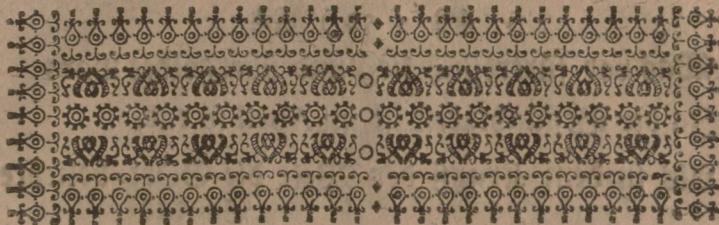
Viertes Stück.
MDCCXXX. den 1. April.

R O S T O C K,
Gedruckt bey Johann Jacob Adlern, Hoch-Fürstl.
und Acad. Buchdr.

* * *

A Prilis Veneri sacer est, & amoris imago :
Non semper stabilem figit uterque pedem.
Nunc laetos fingit vultus, frontemque serenam,
Imbriferas nubes, sole nitente, fugans :
Nunc, tristi cœli facie, mœrere videtur,
Dum nix & nimbus grandine mista cadunt.
Sic amor est hominis non optima quæque sequentis,
Quem rivi ritu cœca libido rapit.
Spes modo confortat mentem pallentis amore,
Ut nox speranti somnia grata ferat :
Sed modo mœrori succumbit pectus amantis,
Orta dies secum tristia signa vebit.
Scrutanti causam respondet : Lux mea non est,
Lumina caligant, nec mibi tuta quies.
Stulte, quid in sanis ? Veram sectare quietem.
Cœli, non cœni, sit tibi primus amor.

E6



* * * * *

Sherrschet im April ein grosser Un-
bestand,
Bald deckt der dicke Schnee das
halb-gefrohrne Land;
Bald kommt ein lichter Blitz bei fin-
strer Nacht geschossen;
Es spent die Wolken-Burg bald Regen, Hagel,
Schlossen;
Bald scheint der Sonnen-Glanz mit einem hei-
ten Strahl
Auff den erlaubten Wald, auf das noch falbe
Thal;
Bald aber ist sein Licht und feuriger Farfun-
ckel
Mit Finsterniß bedeckt, das alles scheinet dun-
ckel,

G 2

Was

Was vor fürtrefflich ließ und übergoldet war;
Ja die Beständigkeit ist im April so rar,
Als in dem Kraß der Welt die Gott-beliebte
Eugen
Bey der verdorbenen und ungezähmten Jugend.
Drum mahlt uns der April der Liebe Gauckel-Spiel
Mit achten Farben ab. Denn wahrlich ist es
viel,
Wenn einer mit Bestand sein schönes Mägden
liebet,
Und nicht durch Wanckelmuth das arme Kind be-
trübet.
Es lebet fast kein Mensch auf dieser weiten Welt,
Der von Bestand und Treu im Lieben etwas
hält:
Wer heute wunderschön, wer unvergleichlich heis-
set,
Ja wie des Argus Kuh, die holde Juno, gleisset,
Ist morgen heßlicher, als ein Cyclopen Kind.
Bald sieht die Liebe scharff, bald ist sie Eulen-
blind.
Sie ist ein Allmanach, der oft Veränderung zeit-
get;
Ein leichtes Rohr, das sich bald hier, bald dort
hin, neiget;
Ein

Ein wilder Wetter = Hain, der von des Norden
Wuht,
Und dessen Ungestüm zu keinen Zeiten ruht;
Ein Garten, wo man nichts, als Rosen, Tulpen,
Nelken,
In reisser Blüte schaut, die aber bald verwelken;
Ein weisses Atlas = Kleid, das leicht beschwärhet
wird;
Ein finstres Labyrinth, darinn der Mensch verirrt;
Ein schlüpffrich Eis, worauff der Fuß im Gehen
gleitet;
Ein grüner Gang, der uns zu Lazaretten leitet;
Ein Meer, das unser Schiff bald auf die Höhe
bringe,
Bald aber selbiges mit Toben in sich schlingt,
Ein Trank, der wunder süß dem Nectar ähnlich
schmecket,
Und in dem Magen Gall' und Bitterkeit erwecket;
Ein rares Spiegel = Glas, das jeder Stoss verdirbt;
Ein Gifft = Trank, den man sich mit vielem Geld
erwirbt;
Die Schwind = Sucht der Vernunft; das Fieber
unserer Sinnen;
Ein Lohn, den wir mit Müh' und mit Verdrug
gewinnen;

Ein Mantel, den der Sturm von unsren Schul-
 tern zieht ;
 Die Sodoms-Frucht, die uns zum grossen Schas-
 den blüht ;
 Ein Traum, der in dem Schlaff das matte Herz
 ergehet,
 Und wahrlich nur zum Schein uns in Vergnügen
 sehet ;
 Ein Feuer, das sich bald durch eigne Kraft verzehrt,
 Wenn man es nicht mit Holz und dürren Spänen
 nähret ;
 Ein Pulver, das zwar blüht, doch einen Rauch ge-
 biehret,
 Bey dem die Anmuth sich durch den Geruch ver-
 liehret.
 Kurz: lauter Unbestand verschafft die Liebes Lust,
 Wenn sie sich voller List in derer Menschen Brust
 Den Wohn-Platz aussersehn. Die Liebe liebt das
 Wandern,
 Und läuffet Freuden = voll von einem Ziel zum
 andern.
 Wie flucht das junge Volk nicht ins Gelach
 hinein,
 Wann es ans Lieben denkt ; Da muß kein Un-
 glück seyn,
 Kein Blitz, kein Donner-Keil, das nicht sein Herz
 he treffen,
 Ja fast zertrümmern soll, wo er die Liebste öffnen
 Und

Und hintergehen will : Allein kaum ist er fort ;
 So hält er in der That mehr, als zu schlecht, sein
 Wort ;
 Er lässt die Liebste sich in Blut und Thränen ba-
 den,
 Und hat er gleich den Fluch sich auff den Hals ge-
 laden,
 So wischt er doch sein Maul, bis ein bethörtes
 Kind,
 Das am Verstande dum und in der Liebe blind,
 Sich ihm auffs neu ergiebt, und seinem Fluchen
 gläubet,
 Bey der er wie vorhin der Untreu Possen treibet.
 Gewiß wer einem traut, der Liebes-Triebe spürt,
 Wird aller Leute Spott, und ganz gewiß verirrt,
 Denn unter tausenden ist einer kaum zu finden,
 Der Stich und Farbe hält. Es ist nicht zu er-
 gründen,
 Wie hoch das Männer = Volk die Flattereien
 schätzt,
 Mit wie viel Räncken es an Untreu sich ergöht.
 Wenn es der Jungfern Gunst nur halb und halb
 gekostet,
 Ist Amiors scharffer Pfeil im Herzen schon ver-
 rostet,
 Und

Und wird nicht wieder blanke, wo nicht ein ander
 Herz
 Damit berühret wird, o wandelbahrer Scherz
 Der süßen Liebes-Lust! So gehts! dem Liebes-
 Streite
 Folgt mehrrentheils Verdruss als eine sichre Beute.
 Ihr Jungfern nehmet euch beym Lieben wohl in
 acht,
 Denn seyd ihr einmahl erst um euren Cranz ge-
 bracht,
 Und meint, der Liebste soll euch dann zum Weibe
 nehmen,
 So kount ihr sicherlich euch nur zu Tode grämen.
 Der Bräutigam hat euch nicht länger lieb und
 wehrt,
 Als in dem Augenblick, da ihr ihm das verehrt,
 Was mancher Ehe-Mann gesucht und nicht ge-
 funden,
 Wenn er das erste mahl sich mit der Braut ver-
 bunden.
 Wie fluchte Damon nicht, als er den Liebes-Brand,
 Von Drücka angesteckt, in seinem Busen fand,
 Er sprach: Mein Schatz, du hast das Herz mir
 gestohlen,
 Umarme deinen Knecht! Mich soll der H--- holen.
 Wo

Wo sich in meiner Brust ein Trieb zur Untreue
 regt,
 Und wo mein reiner Puls vom Blut der Falschheit
 schlägt.
 Ich will, so bald der Tod die Mutter hingerissen,
 Dich, o mein ander Ich, als Ehe-Gattin küssen.
 Allein der Ausgang lehrt, daß seine Flüche Wind,
 Und die Versprechungen Aprillen-mäßig sind.
 Er läßt sie, ob er schon der Mutter Tod vernommen,
 Doch nicht ins Vaterland und Ehe-Bette kommen.
 Sie muß zurücke stehn, weil sich an ihrer Staat
 Ein Mensch voll Pech und Schmuz längst eingeschlichen hat.
 Was ist hieben zu thun? die Druda ist betrogen,
 Und Damon hat zur Noht ein Ehren-Wort gelogen.
 Eh so verändre dich, du schwüle Liebes-Brust!
 Ist deine Gunst denn stets ein Dampf, ein Rauch,
 ein Dunst?
 Muß ein Verliebter sich bey deinem Feuer hären,
 An statt das kalte Fleisch erquickend zu erwärmen.

H.

Ein

Ein Lecker unterschreibt sehr oft mit eignem Blut
Den thörichten Contract, seht! was die Liebe thut,
Und überredet so die Schöne zu dem Lieben.

Wenn er nun kurze Zeit sein Spiel mit ihr ges-
trieben,
Verlässt er seinen Schatz und denkt nicht an den
Eyd,
Den er geschworen hat. O falsche Redlichkeit,
Die eines Jünglings Herz nicht nur allein be-
trieget,
O nein! die Jungfern auch bekämpft und be-
sieget!

Dorindens Herz ist ja ein rechtes Tauben-Haus,
Der eine fleugt hinein, der andre fleugt heraus,
Sie kan in einem Jahr fast sieben Männer zeh-
len,
Die sich, um ihre Gunst, wiewohl vergebens quä-
len.
Ob sie gleich allesamt das Meer der Schwanen
Brust
In gleichem Maß beschifft, und mit der größten
Lust,
Von ihr umarmet sind: Denn wenn das Gold
verflogen,
So ist sie ihnen nicht mehr, wie vorhin, gewogen;
Sie

Sie scherht mit der Person und meinet nur das
Geld.
Ist dis erschöpft, heist es: hinweg du nackter
Held!
Fort! suche nun dein Brod für andrer Leute Thü-
ren,
Mit einem Bettel-Sack mach ich nicht conversi-
ren.
Dergleichen Wanckelmuh hat auch die Lisilis,
Sie liebet manchen zwar, doch lender! ungewiss'
Don Sylvio war nur ein viertel Jahr der beste;
Den Polyander warff Melampus aus dem Neste,
Der ebenfals sehr schnell von ihr den Abschied
nahm,
Und durch ein klein Versehen in ihre Ungunst kam,
Denn als er einstens sich mit andern Schönen
herzte,
Und blos mit ihr zum Schein und nicht mit Nach-
druck scherzte,
Besiegte Lucius des Herzens glattes Eis,
Von dessen Schlüpffrigkeit man viel zu sagen
weiss,
Und hub Melampus leicht aus seinem Sattel-
Küssen,
Doch hat auch Lucius das Feld verlauffen müssen,
H 2 Weil

Weil Porevit ein Mensch von schöner Positur
 Und guter Lebens-Art, bey ihr die Liebes-Cur
 Mit solcher Hurtigkeit, mit solchem Nachdruck
 machte,
 Das er sich ihre Gunst gar leicht zu Wege brachte,
 Nun aber ist es auch mit diesem schon geschehn,
 Kaum hatte sie Potrimp in vollem Busch gesehn,
 War er derjenige, den sie mit Sehnsucht suchte,
 Und dessentwegen stracks den Porevit verfluchte.
 Denn er war von Statur nicht groß und auch
 nicht klein;
 Sein auffgeweckter Kopff hies mehr, als ungeweckt;
 Ein unvergleichlich Roht bemahlte Mund und
 Wangen;
 An Schönheit ist ihm nicht Adonis übergangen.
 Der Glieder Zährtlichkeit bedeckte weisser
 Schnee,
 Nur eines fehlte hier, daß er die Galathe
 Mit ihrem feurigen und auffgeweckten Wesen
 Schon manchen lieben Tag zu seinem Schatz erlesen,
 Und

Und fast so halb und halb mit ihr verlobet war.
 Dis war es, was den Schmerz bey Lisilis ge-
 bahr,
 Und ihr im Wege stand. Drum musste sie die
 Sachen
 Mit List und mit Betrug hund durch ein ander
 machen,
 Das Galathe Potrimp aus ihrem Herzen stieß,
 Und ihn der Lisilis zum Liebsten über ließ,
 Die ihn anjezo liebt und um die Gelder schneuhet.
 O toller Trieb ! der uns zum Liebes - Spiele
 reihet,
 Das nur den Wechsel zeigt, der unser Wohl ver-
 fürcht,
 Und uns ins tiefe Grab der Unglücks - Nächte
 stürzt !
 Wenn will die tolle Welt, des Liebens Unruh fles-
 hen,
 Und in das Paradies vergnügter Ruhe ziehen ?
 Wie, wann ein scharffer Wind auf Thetis Schoß
 verweilt,
 Und mit ergrimunter Macht die Fluth des Meers
 zertheilt,
 Ein Schiffmann voller Frucht für denen Unglücks-
 Wellen,
 Die leichtlich seinem Kahn zerscheitern und zerschelle.

Zu einem sicheren und guten Mittel greiffe,
 Und mit geschwinder Fahrt in einen Hafen läufst:
 So sollte jedermann die Liebes-Flucht vermeiden,
 Die nichts, als Stürmen hegt, und sich am Ufer
 weiden,
 Das, wenn das Wasser sich auch gleich, wie Ver-
 ge, thürmt,
 Und mit verwegnem Grimm lärmst, fauset, brauset,
 stürmt,
 Durch seiner Dämme Krafft doch keinen Schaden
 mercket,
 Vielmehr sich gegen das, was feindlich ist, ver-
 stärket.
 Allein der Flatter-Geist schwimmt in der Lieb'
 empor,
 Gleichwie das schüchterne und wilde Vogel-Chor
 Bald auf den Apffel-Baum, bald auf den Kirsch-
 Baum flieget:
 So hat der Unbestand die Lieb auch stets vergnüget,
 Die bald auf schönes Gold, und bald auf Lusthaft fält,
 Bald einen Juncker küsst, bald einen Hässcher-Held,
 Und, wenn sie Rosen streut; zu gleich mit Dornen
 krahet.
 Das ist, an Untreu denkt, wenn sie vom Freyen
 schwahet.

Der

Der Schnee, der in dem Merz, wenn Titans
 schwaches Licht
 Durch eigne Glut erhitzt, sein Feuer wieder krigt,
 Aus dicken Lüftten fällt: erweicht, vergeht, zer-
 schmelzet,
 Eh er sich auf der Brust der schönen Tellus wälzet,
 Ob er gleich selbige vorhin sehr dick belegt,
 Und seinen weissen Klump dem Acker ein geprägt,
 O höchst-vollkommenes Bild von denen Liebes-
 Grillen!
 Denn braucht ein junger Mensch erst die verlieb-
 ten Pillen:
 Liebt er beym ersten Trieb, das, was er liebet, stark;
 Nachhero trocknet ihm der liebe nährend Marck
 In den Gebeinen aus. Ja, seine Lust zerrinnet,
 So, daß er höchst betrübt das Garn der Drang-
 sahl spinnet.
 So, wie der leere Schaum der Wellen leicht zer-
 fliesst,
 Wenn sich ein starker Strohm mit Ungezühm
 ergießt,
 Zerfliesst das Lieben auch, das dem April-Mond
 gleichet,
 Und voller Unbestand durch unsre Segel strei-
 chet.

Ihr

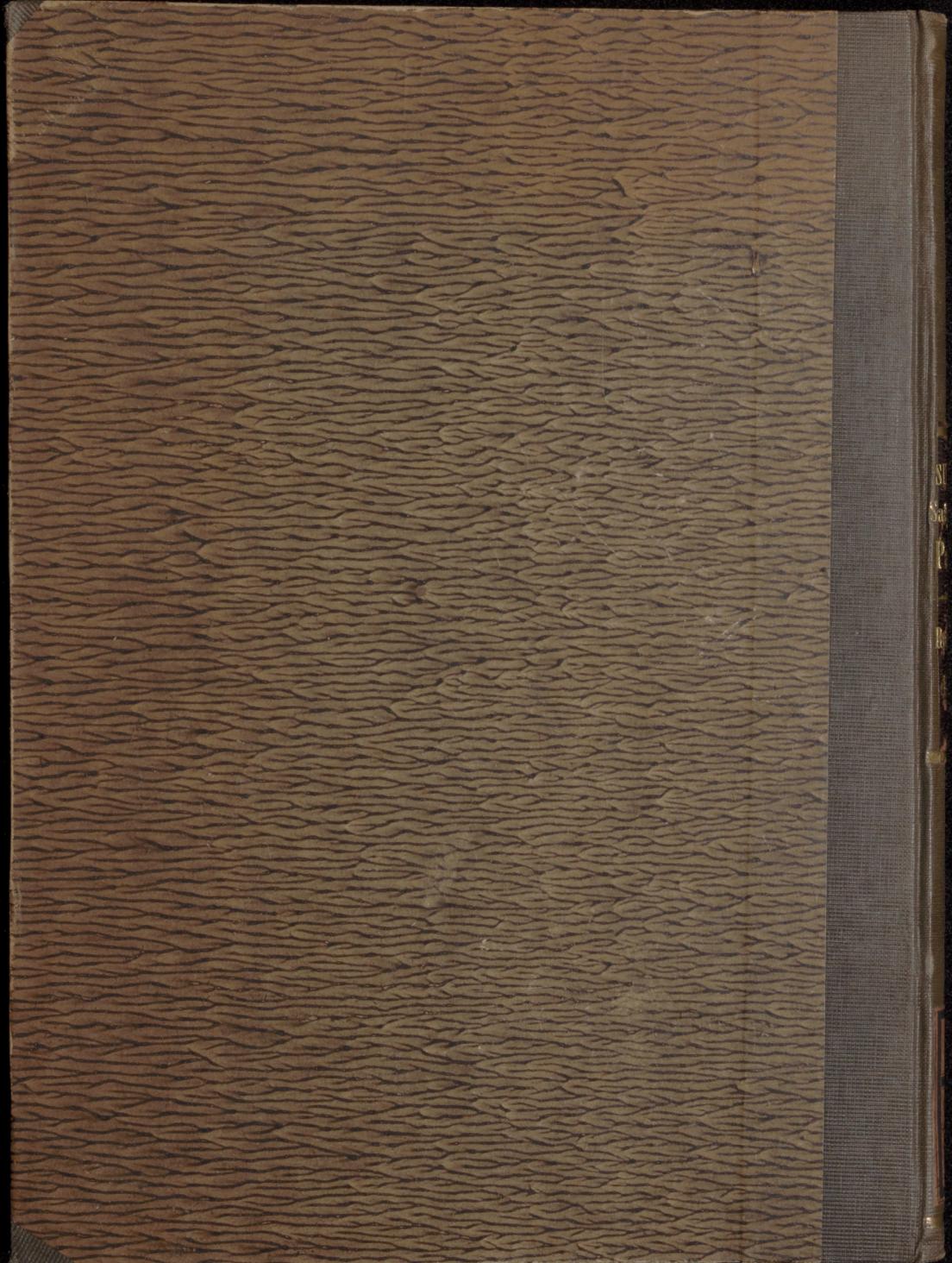
* * * * *

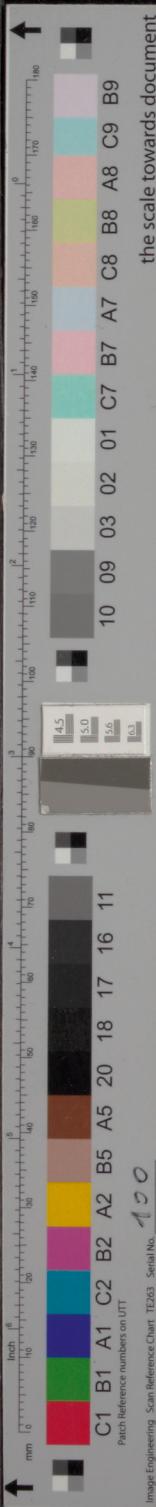
Ihr, die der Liebes-Trieb mit Geilheits-Sport
 nen treibt,
 Und in das grosse Buch verliebter Narren
 schreibt,
 Verlaßt das Liebes-Spiel, das euch zuletzt ver-
 hönert,
 Und nur mit Unbestand den schwachen Schedel
 krönet!
 Wer mit Bedacht und Witz ans feusche Lieben
 denckt
 Wird nicht vom Affen-Spiel des Wandelmuhts
 gefränt,
 Der Unbestand trifft nur die höchst-verruchten
 Seelen,
 Die sich aus Aberwitz auf kurze Zeit vermählen.
 Ihr seyd es, welche hier die treue Feder
 mehnt,
 Ihr, die ihr der Mahleins, um eure Thorheit
 weint!
 Verlaßt das Liebes-Spiel, und leset diese Blätter!
 Denn alle Liebes-Lust ist ein Aprillen-Wetter.

* * *

* *







¶ (93) ¶

Biß, der die Lust im steten Schmause
sucht,
voll und toll auff Epicurisch flucht,
Seyspiel seyn, der seinen schönen Gar-
ten
nicht umsonst läßt auff die Gäste
warten.
Tag für Tag; Damuß der alte Wein
kaum so gut, und an dem Rhein-
strohm seyn!
Reben-Saft, den man mit Maassen
trincket!
soffne Wirth mit seinem Glase win-
tig,
ompagnie gesamtes hohes Wohl
igen Gesundheit gelten soll.
here. Denn kommt es immer weiter.
Erlauben Sie, Herr Vetter, Bä-
renhäuter,
er Wohlseyn trinckt. Es lebe der
Herr Sohn!
Monsieur Wurm! die Inclination
soll es seyn: Gesundheit Jungfer
Nichten!
man sich stets nach denen andern rich-
ten.

M 3

Biß